

Vierteljährlicher Abonnementspreis
in Breslau 2 Thaler, außerhalb incl. Porto
2 Thaler 11 1/2 Sgr. Insertionsgebühr für den
Raum einer fünfzeiligen Zeile in Petitdruck
1 1/4 Sgr.

Breslauer



Zeitung.

Mittagsblatt.

Mittwoch den 14. November 1855.

Nr. 533.

Telegraphische Depeschen der Breslauer Zeitung.

Paris, 13. November. Heute ist der kaiserliche Hof in die Tuilerien zurückgekehrt. Des Herzogs von Cambridge Ankunft wird heute erwartet.

Brüssel, 13. November. Die Thronrede lautet: „Der Herzog von Brabant habe in dem von ihm besuchten Lande die hohe Achtung, welche das Vaterland bei anderen Staaten genießt, bestätigt gefunden. Die innere Lage des Landes sei befriedigend und beabsichtige man Maßregeln zur Aufmunterung der Arbeit, der Verpflegung, der öffentlichen Wohlthätigkeit. Wenn die Unabhängigkeit Belgiens sich der Achtung der Völker erfreut, so schulden wir den Regierungen, daß Mäßigung und Aufrichtigkeit die Basis unserer Politik bleibe, wie sie der Grund unseres Nationalcharakters sind.“

Paris, 13. November, Nachmitt. 3 Uhr. Die 3pSt. eröffnete zu 65, hob sich auf 65, 10, wick auf 64, 90, und schloß in fester Haltung zu diesem Course, Consols von Mittags 12 Uhr waren 88 1/2, von Mittags 1 Uhr 88 1/2 eingetroffen. Schluß-Course:

3pSt. Rente 64, 90. 4 1/2pSt. Rente 91. — 3pSt. Spanier 34. 1pSt. Spanier 19 1/2. Silber-Anl. 80 1/2. Oesterreich. Staats-Eisenbahn-Aktien 708, 75. Credit-Mobiliar-Aktien 1173.

London, 13. Novemb. Nachmitt. 1 Uhr. Consols 88 1/2. Wien, 13. November, Nachmittags 1 Uhr. Börse sehr flau. — Schluß-Course:

Silber-Anleihe 85. 3pSt. Metalliques 74 1/2. 4 1/2pSt. Metalliques 64 1/2. Bank-Aktien 947. Nordbahn 204 1/2. 1839er Loose 118. 1854er Loose 97 1/2. National-Anlehen 78 1/2. Oester. Staats-Eisenb.-Aktien —. London 11, 05. Augsburg 113 1/2. Hamburg 82 1/2. Paris 132 1/2. Gold 18 1/2. Silber 14.

Frankfurt a. M., 13. November, Nachmittags 2 Uhr. Börse fester, österreichische Fonds höher. Devisen matt. Schluß-Course:

Neueste preussische Anl. 108 1/2. Preussische Rassencheine 104 1/2. Köln-Mindener Eisenb.-Aktien —. Friedrich-Wilhelms-Nordb. 55. Ludwigs-Bahn-Verb. 160 1/2. Frankfurt-Garau 80 1/2. Berliner Wechsel 104 1/2. Hamburger Wechsel 88 1/2. Londoner Wechsel 118 1/2. Pariser Wechsel 93 1/2. Amsterdamer Wechsel 100 Br. Wiener Wechsel 105 1/2. Frankfurter Bank-Anteile 117 1/2. Darmstädter Bank-Akt. 278. 3pSt. Spanier 32 1/2. 1pSt. Spanier 19 1/2. Kurhessische Loose 37 1/2. Badische Loose 44 1/2. 3pSt. Metalliques 65. 4 1/2pSt. Metalliq. 57 1/2. 1854er Loose 85. Oester. National-Anlehen 68 1/2. Oester.-französische Staats-Eisenb.-Aktien 167. Oesterreichische Bank-Anteile 994.

Hamburg, 13. November, Nachm. 2 1/2 Uhr. Börse geschäftlos und matt. Schluß-Course:

Preussische 4 1/2pSt. Staats-Anl. 100 Br. Preussische Loose 107. Oesterreichische Loose 101. 3pSt. Spanier 30 1/2. 1pSt. Spanier 18 1/2. Englisch-russische 5pSt. Anleihe —. Berlin-Hamburger 113 1/2. Köln-Mindener 166. Mecklenburger 53 1/2. Magdeburger-Wittenberge 38. Berlin-Hamburg 1. Prior. 101 1/2. Br. Köln-Minden 3. Prior. 91 1/2. Br. Diskonto 6 1/2 pSt. London lang 13 Mrk. 1 1/2 Sh. not., 13 Mrk. 2 1/2 Sh. bez., London kurz 13 Mrk. 4 1/2 Sh. not., 13 Mrk. 5 1/2 Sh. bez. Amsterdam 36. Wien 85 1/2.

Getreidemarkt. Weizen fest, gute Waare etwas Frage. Roggen, Markt animirt, Einzelnes bereits höher bezahlt. Del pro November 35, pro Mai 34 1/2, pro Oktober 30. Raffee fest, aber nicht höher. Umsatz über 10,000 Sack.

Vom Kriegsschauplatz.

Die englischen Blätter bringen einen Bericht des Generals Williams aus Kars vom 3. Okt. an den englischen Minister der auswärtigen Angelegenheiten über den Sturm der Russen auf Kars am 29. Sept. Dieses Aktensstück bestätigt vollständig die Berichte, welche von der türkischen Regierung sowohl, wie von den konstantinopeler Blättern über die Verluste der Russen gegeben wurden; es steht daher im offenen Widerspruch mit den offiziellen russischen Depeschen, wonach Murawiew 4 Kanonen erobert und nur 6517 Kampfunfähige gehabt haben will und die Verluste der Besatzung auf mindestens 4000 Mann geschätzt werden. General Williams berichtet in seiner Eigenschaft als Bevollmächtigter der englischen Regierung bei der türkischen Armee in Asien. Die bemerkenswerthen Stellen in diesem, sonst nur Bekanntes bestätigenden Berichte lauten: „Gegen 5 1/2 Uhr griff eine aus 8 Infanterie-Bataillonen, 6 Reiter-Regimentern und 16 Kanonen bestehende Kolonne die kleinen Redouten (die sogenannten englischen Tabias) an, welche nach einem so tapfern Widerstande, wie er einer so schwachen Garnison nur irgend möglich war, in Feindeshände fielen, nicht minder auch die Brustwehren, welche sich an dieselben schlossen und von den Bewohnern aus der Stadt und Bergbewohnern aus dem Laskistan verteidigt wurden. Die Fahnen, welche als Unterscheidungszeichen dieser Bergklämme, wie es bei ihnen landesüblich ist, vor ihnen auf die Brustwehren aufgespannt waren, fielen den Belagerern in die Hände; aber schon bevor das Feuer auf diesem Theile des Kampfsplatzes begonnen, hatte Kapitän Thompson Befehl erhalten, ein Bataillon Infanterie von den Anhöhen des Karadagh und der Arab Tabia zur Verstärkung jener sogenannten englischen Linien abzuschicken. Dieses Bataillon setzte sich mit den von Oberst-Lieutenant Lake geschickten in Verbindung, griff die Russen mit Nachdruck an und trieb sie mit gefälltem Bayonnet aus den Redouten hinaus, nachdem bereits vorher die feindliche Artillerie aus diesen Linien durch das Kreuzfeuer aus dem Fort Lake, Arab Tabia und Karadagh unter Befehl des Kapitäns Thompson vertrieben worden war.“ „Als die russische Infanterie

außerhalb der englischen Redouten niedergeschmettert worden, ergriffen alle Streitkräfte des Feindes, Infanterie sowohl wie Kavallerie und Artillerie, die jähe Flucht. Das Kartätschenfeuer, in dessen Schußweite sie waren, decimirte sie. Indes hatte der Feind bei seinem momentanen Erfolge sich zweier leichten Kanonen bemächtigt, welche wir, wegen der durch Hunger herbeigeführten Sterblichkeit unter unseren Pferden, von ihren vorgeschobenen Stellungen nicht hatten zurückziehen können. Eben so gelang es dem Feinde hier, seine Verwundeten und eine beträchtliche Anzahl seiner Todten mitzuschleppen; aber von letzteren fanden wir noch 363 in und vor unseren Verschanzungen liegen. Der Rückzug der Russen auf diesem Punkte erfolgte mindestens um eine Stunde früher, als die Flucht der Stürmenden von Tachmasl. Während des Sturmes, der nicht weniger als sieben Stunden dauerte, schlug sich die türkische Infanterie und Artillerie mit dem entschlossensten Muth. Wenn Ew. Herrlichkeit sich erinnern wollen, daß diese Truppen in ihren Verschanzungen vier Monate lang jede Nacht Wache gehabt, so werden Sie zugeben, daß unsere Leute sich der Bewunderung Europa's würdig gezeigt und sich ein unbefleckbares Anrecht erworben haben, den tüchtigsten Soldaten beigezählt zu werden. . . . Die türkischen Todten und Verwundeten wurden in der Nacht nach dem Sturm aufgehoben. Wir hatten 362 Todte und 631 Verwundete. Die Bewohner der Stadt, die sich gleichfalls mit Muth geschlagen haben, verloren 101 Mann.“

Die Times veröffentlicht mehrere Briefe aus Kars, welche offenbar von einem englischen Offizier herrühren. Wir entnehmen denselben Folgendes: „5. Oktober. Ueberläufer und andere aus dem russischen Lager kommende Personen geben den Gesamtverlust, welchen die Russen in der Schlacht vom 29. Sept. an Todten und Verwundeten erlitten, auf 18,000 Mann an. Unter den Todten sollen sich 300 Offiziere befinden, was nicht unglaublich klingt, da die russischen Offiziere stets an der Spitze ihrer Truppen kämpften. Auch der Artillerie-General Baklanow befindet sich unter den Gefallenen, und Murawiew soll bei seinem Leichenbegängnisse bitterlich geweint haben. Die Russen stürmten mit wunderbarem Muth gegen die Batterien und Brustwehren an, wie das ihre in den Gräben und rings um die Werke hausewiese liegenden Leichen beweisen. Die Türken sochten mehr wie Teufel, als wie Menschen, und ich muß leider gestehen, daß ihr Benehmen in manchen Fällen ein wahrhaft satanisches war. Die Karaklis oder Bewohner von Kars, ein schöner Menschenschlag, dessen Tapferkeit von Alters her sprichwörtlich ist, waren stets in dem dichtesten Gewühle des Kampfes; Greise mit grauem Haar und Jünglinge im Knabenalter nahmen an der Schlacht Theil. Die türk. Truppen waren wüthend und mögen wohl manchem Verwundeten mit dem Bayonnet den Garau gemacht haben. Ich that, was ich konnte, um dergleichen Gräuelt zu verhüten, aber es ließ sich nichts dagegen machen; das Blut der Leute war in Aufruhr, und sie waren nicht zu zügeln. Ich sah mehrere umhergehen, die Rufenhöfe auf ihre Bayonnette gespießt hatten; kurz, das Schauspiel ist nicht zu beschreiben. Die Russen hatten nach meiner Schätzung 30,000 Mann im Feuer, wir nur 7—9000, und zwar während des größten Theiles des Kampfes höchstens 7000. Die Türken nahmen und gaben kein Quartier. 150 verwundete Russen und 50 Gefangene fielen uns in Hände.“

„7. Oktober. Manche Thaten persönlichen Heldenthums kamen am 29. Septbr. vor. So trugen mehrere Weiber den auf den Höhen kämpfenden Männern aus dem Thale Wasser zu, und zwei junge Mädchen von 16 und 18 Jahren wurden bei Ausübung dieses milden Werkes getödtet. Die Cholera richtet leider große Verheerungen unter uns an, und wir verlieren täglich viele Soldaten und Offiziere. Der Winter ist übrigens schon hereingebrochen, und alle Berggipfel sind mit Schnee bedeckt.“

— Der Ataman locum tenens des schernomorschen Kosakenheeres Generalmajor Filipson hat einen vom „H. C.“ mitgetheilten Bericht über die Expedition der Verbündeten nach Taman und Fanagoria abgefaßt. Das verbündete Korps verweilte an der dortigen Küste vom 24. Septbr. bis 3. Oktober, zerstörte die genannten Orte, führte Holzvorräthe weg u. s. w.; die Details in dieser Beziehung sind bereits gemeldet. Neu sind folgende Notizen über eine gleichzeitige Demonstration vom Kaukasus her gegen den Rücken des russischen Korps: „Gleichzeitig mit dem Erscheinen der feindlichen Flotte hatten sich große Massen Bergvölker bei Gastogaja gesammelt. Am 1. Oktober, Morgens 4 Uhr, rückten diese gegen die dschigniskische Batterie vor. Die Feinde, unter denen zwei Kolonnen regulärer Truppen (wahrscheinlich Türken), besetzten das Ufer des Kuban da, wo die Ueberfahrt zur andern Seite ist und eröffneten ein heftiges Gewehrfeuer. Auf dem höher gelegenen Ufer des Kuban und Dschigi stellten die Bergvölker 2 Geschütze auf, mit denen sie die dschigniskische Batterie beschossen. Das Gefecht dauerte mehrere Stunden, bis zuletzt der Feind von seinem Vorhaben, den Uebergang über den Fluß zu erzwingen, abstand und sich auf Gastogaja zurückzog. Dem Vernehmen nach war Esfer-Bey Sanof, der Pascha von Anapa, Führer der Bergvölker, bei diesem Gefechte, an welchem ca. 4000 Mann, Fußvolk und Reiter, mit zwei Feldgeschützen, jedes mit 6 Pferden bespannt, theilnahmen. Um 4 Uhr Nachmittags des 1. Oktober zeigten sich auch kleinere Haufen Bergvölker bei dem Fort Warenikow. Einzelne Reiter näherten sich dem Fort und sahen sich dasselbe mit Fernröhren an. Gegen Abend zogen sich aber alle zum Flusse Pshebs zurück, wo die Nacht hindurch der Feuerchein am Himmel ihre Anwesenheit verrieth. Tags darauf kamen etwa 3000 Mann Bergvölker wieder zum Fort und beschossen dasselbe, ohne daß von den Russen geantwortet wurde. Erst am 3. Oktober, als die Bergvölker dasselbe Mandöer wiederholten, wurden sie mit Kartätschen empfangen, was sie bald veranlaßte, sich aus der Schußweite zurück zu ziehen. Diese Abtheilung soll von dem Sohne des Pascha von Anapa, Karabatji Sonoto, befehligt worden sein.“

Preußen.

Berlin, 13. November. [Amtliches.] Se. Majestät der König haben allergnädigst geruht: Dem Ober-Forstmeister Gwald zu Magdeburg den rothen Adler-Orden dritter Klasse mit der Schleife, dem Rittmeister a. D. und Rentier Capadoc v. Pereira zu Neuwied den rothen Adler-Orden vierter Klasse, dem Küster und Schullehrer Semke zu Groß-Gaglow im Kreise Rottbus und dem Küster und Schullehrer Baer zu Babben im Regierungsbezirk Frankfurt, das allgemeine Ehrenzeichen, so wie dem praktischen Arzt Dr. Hohnbaum-Hornschuch zu Putbus im Kreise Rügen, die Rettungsmedaille am Bande zu verleihen.

Ihre Majestät die Königin Mutter der Niederlande hat heute die Reise nach Petersburg fortgesetzt.

Berlin, 13. Novbr. Noch vor dem Zusammentritt der Kammern soll dem Vernehmen nach eine königliche Verordnung über die Wiederherstellung der den Reichsunmittelbaren zustehenden, durch die Gesetzgebung von 1848 verletzten Rechte und Immunitäten veröffentlicht werden. — Wir hören, daß die französische Regierung die Absicht habe, ein Konsulat in Berlin zu errichten, da von Seiten des französischen Handelsandes vielfach eine von der Gesandtschaft getrennte Vertretung der merkantilen Interessen in der Hauptstadt Preußens gewünscht werde. Das Bedürfnis einer konsularischen Repräsentation der französischen Regierung in Berlin soll besonders in Folge der Industrie-Ausstellung fühlbar geworden sein. — Man schenkt hier dem Wechsel in der französischen Gesandtschaft beim Bundestag eine große Beachtung, und bringt die Abberufung des Marquis de Tallenay und dessen Erziehung durch den Grafen von Montessuy mit den von verschiedenen Seiten auftauchenden Gerüchten von einer unter Begünstigung Frankreichs vorbereiteten Reform der Bundes-Verfassung in Zusammenhang. — Wir hier hören, ist der Regierungsrath von Krosigk aus Potsdam aufs Neue als Hilfsarbeiter in das Ministerium des Innern berufen worden.

— In Folge der neuesten Verhandlungen, welche die Aeltesten der hiesigen Kaufmannschaft wegen Errichtung eines neuen Börsengebäudes mit den betreffenden Behörden gepflogen haben, ist es wahrscheinlich, daß der Neubau an derselben Stelle zur Ausführung kommen werde, auf welcher sich das alte Gebäude befindet. Dagegen wird eine Erweiterung der Baulichkeiten nicht stattfinden, namentlich nicht eine Ausdehnung des Hauses bis an die Umzäunung des gegenwärtigen freien Vorplatzes. Interimistisch werden die Börsenverhandlungen im Saale des Gesellschaftshauses stattfinden. Damit hier der gegebene Raum für die berechtigten Börsenbesucher ausreiche, wird man strengere Kontrolle über die die Börse besuchenden Personen ausüben, wodurch man etwa 100—150 ganz unberechtigte Besucher fern zu halten hofft.

[Verurtheilungen im Telegraphen-Prozeß.] Der weitläufige Prozeß gegen den Telegraphen-Beamten Jand und Genossen hat gestern (Montag) Abend sein Ende erreicht. Nachdem sich die Geschwornen um 4 Uhr Nachmittags zur Verurtheilung zurückgezogen, wurde gegen 10 Uhr Abends ihr Verdict verkündet. Es lautet: gegen Jand auf schuldig mit mildernden Umständen, gegen Julius Reichenheim schuldig wegen Befleckung des Jand, gegen Isidor Reichenheim schuldig der Hilfeleistung, gegen Louis Meyer schuldig, behufs der Befleckung die Mittel gewährt zu haben und endlich gegen Goldberg auf nicht schuldig. Das Verdict gegen Meyer war mit 7 gegen 5 Stimmen abgegeben, wurde aber vom Gerichtshof bekätigt, indem auch er das Schuldig aussprach. Der Gerichtshof erkannte gegen Jand, wegen Verletzung seiner Amtspflicht auf 3 Jahre Gefängniß und Unterjagung der Ausübung der bürgerlichen Ehrenrechte auf 5 Jahre; gegen Julius Reichenheim wegen Beamten-Befleckung auf 2 Jahre Gefängniß und Unterjagung der Ausübung der bürgerlichen Ehrenrechte auf eben so lange Zeit; gegen Isidor Reichenheim wegen Theilnahme an der Befleckung auf 1 Jahr Gefängniß und 1 Jahr Unterjagung der bürgerlichen Ehrenrechte; gegen L. Meyer wegen Theilnahme an der Befleckung auf 2 1/2 Jahre Gefängniß und Unterjagung der Ausübung der bürgerlichen Ehrenrechte auf 3 Jahre. Der Angeklagte Goldberg wurde dem Verdict der Geschwornen gemäß freigesprochen. Der Antrag des Staatsanwalts auf sofortige Verhaftung des Angeklagten Meyer wurde vom Gerichtshof zurückgewiesen. Der Andrang des Publikums zum Schluß war so groß, daß Schutzmännschaften Treppen und Flur des Criminalgerichts räumen mußten.

H. Gostyn, 11. November. Am 9. d. M. gegen 7 Uhr Abends brach in dem Wohnhause des Wirths Dzulakowski in Swinici bei Kriewen 1 1/2 Meile von hier, Feuer aus. Da die Leute um diese Zeit noch nirgends schliefen, so eilten alsbald Viele zur Rettung herbei und dennoch verbrannten 8 Personen jämmerlich, und zwar der Wirth des Hauses, seine Frau und sein Knecht, und der zur Rettung zuerst herbeigeeilte Nachbar, Ackerwirth Zigner. Andere 4 Personen sind lebensgefährlich beschädigt, namentlich am Kopfe so verstimmt, daß an ihr Aufkommen nicht zu denken ist. Jedes menschliche Herz bebt bei dem Anblick dieser Unglücklichen, welche die unüberlegte Besorgniß für fast werthlose Sachen in dies Unglück gestürzt zu haben scheint. Die Rettung einer alten Rolle und eines Paares Kraut-Tonnen mit Kraut, Gegenstände, die schwer fortzuschaffen sind, hielt die unglücklichen Leute im brennenden Hause so lange zurück, bis der mit Strohschoben bedeckte Dachstuhl des ohnehin schon desolat gewesenen Hauses einstürzte und den 4 erstgenannten auf der Stelle den Tod brachte, während die vier andern, die jenen zu Hilfe geeilt waren, noch durch ein Fenster, jedoch durch das inzwischen herabgefallene Strohdach schwer beschädigt, gerettet wurden. Die verbrannten Dzulakowskischen Eheleute hinterlassen 9 und der Wirth Zigner 6 Kinder. Außer diesem alten Hause ist sonst nichts weiter abgebrannt. Die Entstehungsart des Feuers ist zur Zeit noch nicht bestimmt ermittelt.

Deutschland.

Weimar, 11. November. In der gestrigen Sitzung des Landtags ging ein neues Dekret der Regierung in der Werrabahn-Angelegenheit ein. In demselben wird das Bedauern der Regierung

über den vom Landtage gefassten Beschluss wegen der Verrabahn ausgesprochen, die in der Erklärungsschrift des Landtags ausgesprochen ist, dass der Bau der Bahn, wenn auch jetzt noch verlagert, doch zu gelegener Zeit noch zu Stande kommen werde, als unzutreffend bezeichnet und hiernach, unter Bezugnahme darauf, dass die hohe Wichtigkeit der Herstellung jenes wichtigen Verkehrsmittels in den Verhandlungen selbst allseits anerkannt worden sei, der Landtag zu nochmaliger Inbetrachtung des Gegenstandes aufgefordert. Der Präsident stellt, unter Hinweisung auf die Geschäftsordnung, welche dem Landtage anheimgibt, eine solche nochmalige Vornahme eines schon verhandelten Gegenstandes auf Aufforderung der Staatsregierung zu beschließen, das großherzogliche Dekret zur Beratung und Beschlussfassung der Versammlung. Da Niemand das Wort darüber ergreift, so erfolgt sofort die Abstimmung, welche für die Vornahme der von der Regierung gewünschten nochmaligen Beratung der Verrabahn-Angelegenheit ausfällt. Die zweite Frage: ob man diese nochmalige Beratung sofort vornehmen wolle, wird verneint, sonach die Rückgabe der Sache an den Ausschuss zu anderweiter Berichterstattung beschlossen. (Weim. 3.)

Oesterreich.

Wien, 12. Nov. Die Reise unseres Kaisers nach der Lombardie kann jetzt als sicher betrachtet werden. Der Zeitpunkt ist indes noch nicht bestimmt. Graf Giulay und Graf Thun haben beide die Ehre gehabt, dem Kaiser persönlich Vortrag zu halten, und erscheinen die Zustände in Italien durchaus befriedigend. Das einzige beunruhigende Moment liegt in den englischen Werbungen, und Graf Buol soll der Regierung zu Turin auf's entschiedenste haben erklären lassen, die kaiserl. Regierung werde eine strenge Kontrolle an den Grenzen eintreten lassen, wenn die piemontesische Regierung nicht Sorge trüge, dass die englischen Werber auf ihrem Gebiete sich aller Exzesse enthalten. — Der Rücktritt des Grafen Radetzky ist beschlossen. Der Kaiser hat dem wiederholten Ansuchen des greisen Feldherrn stattgegeben, und zum Theil hängt hiermit der Zweck der Reise zusammen. Man bezeichnet den Erzherzog Ferdinand Max als den Nachfolger Radetzky's. Der Unfall, der den vortrefflichen Prinzen betroffen hat, hat jedoch wenigstens eine Vertagung in den betreffenden Anordnungen herbeigeführt. (In Paris macht die Nachricht von der beabsichtigten Reise des Kaisers von Oesterreich in seine italienischen Staaten Sensation. Man glaubt, der Kaiser beabsichtige, an diesen Besuch seiner eigenen Länder eine Rundreise an die italienischen Höfe zu knüpfen. Die Gerüchte von dem italienischen Bunde leben wieder auf, und man will aus einigen Andeutungen, welche den wenig zurückhaltenden Staatsmännern Neapels in ihren Monate langen Kämpfen gegen die westmächtl. Gesandten entschlüpft sind, schließen, dass die Verhandlungen über diese Angelegenheit nicht geruht haben, und vielmehr durch die Konflikte, in welche Neapel und Toskana mit den Genossen des Westbündnisses verstrickt wurden, zu einer größeren Reise gefördert seien.)

Die „W. Z.“ vom 13ten bringt ein kaiserl. Patent vom 5ten d., mittelst dessen das unterm 18. August d. J. abgeschlossene Konfordat bekannt gemacht wird.

Russland.

C. B. Von der polnisch-preussischen Grenze, 11. Nov. Die Rekrutierung, die, wie ich Ihnen neulich schrieb, unter ganz anomalen Einleitungen ihren Anfang genommen hat, ist in ihrem Verlaufe ganz eben so räthselhaft geblieben. So wurden in Warschau am 8. eine Menge junger Leute vorgefunden, die aufgefördert waren, sich zu stellen. Nach stundenlangem Warten mußten sie umherlaufen, um einen Beamten aufzufinden, der sich die Mühe nahm, sie zu untersuchen, und der ihnen dann nach einer flüchtigen Unterredung befahl, den andern Tag wiederzukommen. Sie zerstreuten sich nun, Jeder folgte seiner Neigung, die Einen begaben sich nach Hause, Andere sahen, wo sie unterkommen konnten, zum Theil in den umliegenden Ortschaften. So traf ich denn auch Einige eben in Warschau, und überall so ging es auf der Grenze her. Es wird mit der Rekrutierung gar kein Ernst gemacht, und die gemeinen Leute sagen, es werde kein Loth Pulver mehr verschossen werden, die Franzosen wollten Frieden machen, und der Kaiser wolle nur, um bessere Bedingungen zu erhalten, dem Feinde zeigen, daß es ihm noch lange nicht an Leuten fehle. In der That ist Polen ein noch immer unerschöpfte Land. Während es im Sommer an Kräften zur Befüllung der Rekruten fehlte — in der Nähe der Grenze hatten Viele von drüben auf preussischen Gütern Arbeit genommen — würde jetzt die Konstriktion ohne große Mühe und vollständig zu bewirken sein. — In Warschau hat man es ausgegeben, den Kaiser in diesem Jahre dort zu sehen. Es wird erzählt, der Fürst Statthalter habe geäußert, er leide am meisten unter dieser Ungewissheit, da von der Ankunft des Kaisers die Ruhe seines Alters abhängt. Man erklärt aus dieser Aeußerung das allgemein verbreitete Gerücht, der Fürst Paskevitch beabsichtige, nach Petersburg überzufriedeln. In Thorn lagen noch vor wenigen Tagen die 11 Kohnladungen mit Schwefel, welche die diesseitigen Behörden nicht passiren lassen wollen. — Der Kaiser von Russland wird sich dem Ansehen nach gar nicht in der Nähe der Grenze auf der Rückkehr nach Petersburg aufhalten. Wenigstens nimmt man nichts von den sonst üblichen Vorkehrungen zur Begrüßung des Monarchen wahr. Man erwartet denselben zum 14. oder 15.

Italien.

Rom, 3. Novbr. Noch kurz vor dem Abgang der Post erfahre ich aus besser Quelle über die Hauptakte des geheimen Konfistoriums von diesem Morgen Näheres und Verlässigeres. Se. Heiligkeit der Papst theilte darin mittelst ausführlicher Allokution das zwischen ihm und Sr. apostolischen Majestät dem Kaiser Franz Joseph von Oesterreich abgeschlossene neueste Konfordat mit. Die weiteren mündlichen Beratungen Sr. Heiligkeit mit den Kardinalen bezogen sich auf Spanien, Piemont, die Schweiz und auf die Union der römischen und der orientalischen Kirche. (A. 3.)

Schweden.

Stockholm, 7. November. Heute um 1 Uhr Nachmittags fand die Audienz des Generals Canrobert bei dem Könige statt. Der kaiserl. Votivschäfer wurde von dem Ober-Geremonienmeister, Grafen U. Gyllenstolpe, in dem prächtigsten Staats- und Galawagen, der mit 8 weißen Pferden bespannt war, aus seiner Wohnung abgeholt. Borreiter und Kutscher schritten dem Wagen voraus, und zur Seite desselben gingen 8 Hofkavalieren in Galavoree und außerdem bei jedem Pferde ein Stallknecht einher. Auf diesen Wagen folgte ein anderer mit 4 Pferden bespannter Hofwagen, in welchem der französische Oberst Cornely (Adjutant Canroberts) und der Adjutant unseres Königs Rittmeister D. Björnström, der dem General während seiner Anwesenheit beigegeben ist, saßen. Der Zug ging von der Wohnung des Generals (Brunnbergs Hotel) durch einige Straßen, an der Hauptwache, die unter Gewehr trat, vorbei, über den Schlosshof zum östlichen Gewölbe (Portal, Wogen), wo der Votivschäfer vom Hofmarschall des Königs sammt dem Hofstaate empfangen, und in die große sog. Festkammer, 2 Treppen hoch, geführt wurde. Die Trabanten standen auf dem oberen Flur, die Pagen an der zweiten Thür des Festsaales, die Leibwache (die Offiziere der Leibgarde-Regimenter) an der oberen; des Königs wachhabende Rittmeister und Kapitäne standen in dem roten Zimmer, des Königs Adjutanten an der unteren Thür zur großen Gallerie; die große Wache, welche gebildet war aus den Sekond-Chefs der Garde-Regimenter, dem Sekond-Chef des Ju-

saren-Korps des Leib-Regt., den Chef des 1. u. 2. Leib-Grenadier-Regt., dem Kommandanten, dem Chef der Stockholmer Flottenstation, dem Ober-Hofkammermeister, dem Ober-Hofjägermeister und 2 Kammerjunkern, stand nebst den Kammer-Kammerherren an der oberen Thür der großen Gallerie. Bei der Ankunft des Votivschäfers öffneten zwei Leibpagen die Thüre zum Paradeschlafgemach, wo Se. Majestät der König, umgeben von den Prinzen Oskar und August nebst dem Staatsminister für die auswärtigen Angelegenheiten (Freiherrn Stjerneld), den Votivschäfer empfing, welcher das mitgebrachte Schreiben des Kaisers der Franzosen nebst den Insignien des Großkreuzes der Ehrenlegion überreichte. Während der Begrüßungsrede des Votivschäfers und der Erwidern des Königs standen die Thüren offen; aber nachdem der Votivschäfer die Ordensdekoration überreicht hatte, wurden die Thüren wieder geschlossen. Nach einer Stunde, als der Oberst Cornely vorgeführt ward, wurden sie wieder geöffnet. — Nach dem Schluß der Audienz beim Könige erhielt der Votivschäfer bei der Königin, der Königin-Wittve, dem Kronprinzen und der Kronprinzessin Audienz, wobei er dem Kronprinzen gleichfalls das Großkreuz der Ehrenlegion überreichte. Gegen 2½ Uhr wurde der Votivschäfer ganz auf dieselbe Weise, wie er nach dem Schlosse gezogen, wieder in seine Wohnung zurückgebracht.

Die Menschenmasse, welche auf dem Wege, den der Zug hin und zurücknahm, oder auch auf dem Schloßhofe sich versammelt hatte, betrug nach der Schätzung der offiziellen „Post och Turfiks Tidningar“ wohl 15,000 Personen. Von allen Seiten hörte man den Ruf: Es lebe Canrobert! Es lebe Frankreich! — Vor dem General hatte der hiesige französische Gesandte Herr Lobstein bereits eine Audienz beim Könige gehabt.

Heute Nachmittag 4½ Uhr begann das vom Könige und der Königin dem General Canrobert zu Ehren gegebene Diner. Außer dem General waren der Kronprinz und die Kronprinzessin mit ihrem Hofstaate, der Adjutant Canroberts, die Mitglieder des hiesigen französischen Gesandtschaftspersonals, der Minister des Auswärtigen, diejenigen höheren Hofbeamten und Würdenträger, die bei der Audienz in Funktion gewesen waren, der Admiral Birgin und noch andere zu demselben eingeladen. — Noch gestern erwiderte der Minister des Auswärtigen dem ihm von Canrobert abgekauften Besuch. — Am Freitag wird Canrobert beim Kronprinzen zum Diner sein. — Montag wird er einer Festvorstellung der „Baubesitzer“, die auch von der königl. Familie besucht werden wird, beiwohnen. Schon heute hat ihn der König wissen lassen, daß ihm für die Dauer seiner Anwesenheit in Stockholm, die sich noch auf wenigstens 8 Tage ausdehnen wird, ein Platz in der großen Loge des Königs reservirt sei. (A. 3.)

Provinzial-Beitrag.

* **Breslau, 14. November.** [Nachwahlen.] Es wurden zu Wahlmännern gewählt: im 1. Wahlbezirk Apotheker Unger; im 49. Kaufmann Riedel; im 59. Graf Sauerma-Jeltsch und Portier Gornig; im 75. Reg.-Sekret. Joskus; im 83. Inspektor Köpcke; im 87. Kaufmann Schäfer; im 94. Inspektor Tholuck; im 110. Professor Dr. Göppert; im 112. Professor Schall; im 116. Rathsdieners Jäckel; im 125. Stadtyoll-Inspektor Förster; im 133. Zimmermeister Severin; im 137. Bezirksvorsteher Krannich; im 143. a General v. Wangelheim und Vize v. Helmrich. — In den Bezirken 9, 17, 54, 69, 71, 77, 114 war Niemand erschienen.

Breslau, 13. November. [Polizeiliches.] Es wurden gestohlen: Weidenstraße Nr. 25 eine alte Rinne von Zink, Werth 4 Thlr.; Nikolaistraße Nr. 1 drei goldne Fingerringe; einem Milchpächter ein blauer Tuchmantel mit rothem Paravent gefüttert; aus einer Bude auf dem Hintermarkt ein halbes Duzend Kinderhandschuhe von Buckskin; Neufachstraße Nr. 41 eine schwarze Taschenuhr; Burgfeld Nr. 5 von einer Altane 3 Stück Hemden, eins derselben gezeichnet B. M., die andern beiden S. R.

Durch eine vorgenommene genaue Recherche hat sich ergeben, daß aus den Kellerräumen des Hauses Königsplatz Nr. 3 a. nicht bloß drei Terrinen und circa zwei Duzend Teller, sondern nachstehend näher bezeichnete porzellanene Gegenstände entwendet worden sind, und zwar: 1 runde Terrine, eine große lange Terrine, die zwar zerfprungen war, aber einen ganzen Deckel hatte, 2 kleine Terrinen, eine mit, die andere ohne Deckel, 4 runde Bratenspfannen, eine derselben von ziemlich außergewöhnlicher Größe, 2 lange Bratenspfannen, 17 Teller durchbrochen, 10 Teller tiefe, 23 Teller flache und 10 Stück kleine Teller, sowie 6 Komposthüllen und 3 Saucieren.

Als wahrscheinlich entwendet wurden 1 Kleiderbüchse, 1 Thierbrücker, eine Serviette und 8 Paar Pulswärmer, so wie 1 Thlr. 6 Sgr. baars Geld polizeilicherseits in Beschlag genommen. — Gefunden wurde ein an einem eisernen Schlüsselring befestigter Schlüssel.

[Unfälle.] Am 12. d. Mts. stürzte der in Pöpelwitz wohnende Zimmergeselle H. von dem Dache des zu dem Hause Magazinstr. 5 gehörenden neuerbauten Seitengebäudes, woselbst er mit Zimmerarbeit beschäftigt war, herab. Eine bedeutende Körperverletzung hat derselbe hierbei nicht erlitten, da er, bevor er die Erde berührte, auf einen dicht am Hause stehenden Baum fiel, wodurch die Schwere des Falles bedeutend gemindert wurde. (Pol.-Bl.)

* **Hirschberg, 11. Novbr.** [Stadtverordneten-Versammlung. — Cholerabericht.] In der letzten Stadtverordnetenversammlung betraf die zweimal vertagte Hauptdebatte die Gehaltsverhältnisse einiger städtischen Beamten, vor allem jedoch die des Kammerer Westhoff. Der Herr Kammerer hat nämlich aus mehrfach angeführten Gründen beantragt, ihm das Baujahr abzunehmen, und für den dafür ausgesetzten Gehalt von 200 Rtl. das Klassensteuer-Decernat zu übergeben. Der Antrag des Magistrats in beiden Fragen (die Abnahme des Baujahrsherrn-Amtes und die Uebertragung des Klassensteuer-Decernates) ward in pleno abgelehnt, weshalb nun allerdings in dieser Sache, wenn der Kammerer wirklich „mit Arbeiten überhäuft“ sein sollte, dem Magistrat anderweite Vorschläge zu machen übrig bleibt. Dem Antrage des Magistrats, dem Rentanten für die übernommenen Arbeiten der Klassensteuererhebung 200 Rtl. zu bewilligen, wurde nur zur Hälfte geneigt, indem die St.-B. beschlossen, dem Rentanten für seine Bemühungen 100 Rtl. zu gewähren. Ich weiß in der That nicht, ob dazu überhaupt die Stadtverordneten-Versammlung berechtigt ist, denn nach der Städte-Ordnung hat der Rentant für die zu erfüllende Arbeit seinen Theil unverkürzt zu erhalten. Den Kassendirektoren wurden statt der einigen 70 Thaler, nur 60 Thaler — auf je Einen 30 Thaler — Zuzug bewilligt, so lange sie im Stande sind, die Pflichten zu erfüllen, und nebenbei Exekutoren zu machen. — Herr v. Heinrich interpellirt den Magistrat wegen Einführung des Armenhaus-Administrators Herrn Eichler an Stelle des früheren Herrn Cuers, und macht Anträge wegen a. einer wiederum zu errichtenden Suppenanstalt, der abermals Herr Landolt vorzusprechen verspricht, obwohl offiziell ihm noch nichts bekannt gemacht worden sei, und b. einer zu verbesseenden „Marktordnung.“ Es werden in dieser Beziehung viele Uebelstände erwähnt. Auf eine Interpellation des Herrn von Heinrich, die Sammlung für die Abgebrannten betreffend, bemerkt der Herr Bürgermeister Dr. Weizen, daß in Summa 160 Rtl. 2 Sgr. 9 Pf. gesammelt worden wären und diese alsbald vertheilt werden würden. Herr Kaufmann Weinmann beantragt die Wiedererrichtung des Wächterpostens auf dem Schildauer-Thurme. Herr Großmann beantragt Vertagung der Sache bis zur nächsten Sitzung. Sie wird abgelehnt und eine heftige Debatte entspinnt sich, an der sich Herr von Heinrich, Herr Großmann, Herr Dubois, Herr Siegert, Herr von Schweinichen, Herr Klein und der Antragsteller beteiligen. Gegen ihn sprechen Herr Kaufmann Klein und Apotheker Großmann und nach dem vielen Pro und Contra wird endlich Schluß verlangt, und der Antrag ananommen. — Somit wird wieder im nächsten Monat der Thürmer auf dem „Schildauer“ einzeln oder vielmehr auf einer, und unter der Kasen mit dem umronfen stets reißenden Drahte wieder beseitigt werden. Auch wird nun natürlich der katholische Kirchthurm mit einer nutzlosen Uhr verschont. — Mit der Cholera in unserem Thale ist durchaus nicht so gefährlich, als man es macht. Weder in Arnsdorf, noch Erdmannsdorf, noch Lomnitz sind fernere Sterbefälle vorgekommen. Das Schrecklichste des Uebels ist die — Furcht.

(Notizen aus der Provinz.) * Ingramsdorf. Am 10. November Abends ereignete sich in der Nähe unseres Bahnhofes folgende schauerliche That. In dem Augenblicke, als der von Breslau kommende Abend-Personenzug in unseren Bahnhof einfuhr, warf sich ein

junger Mann unbemerkt auf die Schienen und wurde im Nu zermalmt. Der später die Strecke residirende Wärter fand den Kopf gänzlich vom Körper getrennt.

Δ **Dhlan.** Der hiesige Frauenverein, dessen Tendenz ist: stitliche Heranbildung der weiblichen ärmeren Jugend, hat in den beiden letzten Jahren (1853 u. 54) sehr erfolgreich gewirkt. Es wurde eine große Anzahl Kleidungsstücke gefertigt, und im Jahre 1853 an 191 und im folgenden Jahre an 212 arme Kinder vertheilt. Die Einnahme betrug im ersten Jahre 308 Thlr. 20 Sgr. 5 Pf., im folgenden Jahre 337 Thlr. 11 Sgr. 10 Pf., und blieb ein Bestand von 7 Thlr. 1 Sgr.

Zur Reiffe-Brieger Eisenbahn-Frage.

„Zahlen beweisen“, lautet ein in allen Verhältnissen, ganz besonders aber in den geschäftlichen, anerkannter Spruch, auf welchen auch der gepreßte Ref. in der Angelegenheit der Reiffe-Brieger Eisenbahn-Aktien in seiner in Nr. 528 dieses Blattes enthaltenen Widerlegung und resp. Fortsetzung des aus der W. Z. entlehnten Artikels sich stützt. Sie beweisen allerdings, aber nach beiden Seiten hin, so das Nichtigste wie das Falsche aufgestellter Behauptungen, und geben in vorliegendem Falle selbstredend den Beweis, daß der berliner Hr. Berichterstatter nicht aus authentischen, sondern aus sehr unlauteurer Quelle geschöpft haben dürfte. Wir sehen davon ab, daß dieser Herr seine Berechnung nach einem Anlage-Kapital von 1,200,000 Thlr. anlegt, nachdem er dasselbe in dem Mittagsblatte vom Montag auf die richtige Summe von 1,100,000 Thlr. zurückführt, von welcher beiläufig gesagt, bisher nach Ausweis der Rechenschafts-Berichte pro 1854 nur 1,087,500 Thlr. zur Verwendung gekommen sind; wenn aber derselbe die in den ersten 9 Monaten d. J. entstandenen Ausgaben auf zusammen 76,600 Thlr. anlegt, so wäre es wohl wünschenswerth gewesen, wenn dieser Herr gleichzeitig zur glaubhaften Begründung dieser Angabe die Quellen genannt hätte, denen er diese Positionen entnommen; er hätte, da er sich auf ein sehr genau Unterrichtetes geriet, sich nicht auf dergleichen laze Redensarten beschränken, sondern wissen müssen, daß in der Verwaltung selbst eine genaue Zusammenstellung der Ausgabe-Positionen erst mit dem Jahresschlusse ermöglicht wird, und daß die für einen Theil des Jahres verwendeten Ausgaben durchaus auf das Ganze nicht maßgebend sind. Wir fügen uns hingegen auf die Betriebsrechnung des vorigen Jahres und auf die bisher durch die Zeitungen veröffentlichten Einnahmen des laufenden Jahres.

Diese betragen bis Ende Oktober d. J. 89,264 Thlr. und dürften demnach in demselben Verhältnisse für das ganze Jahr 107,116 Thlr.

erreichen; die Betriebs-Einnahme des vorigen Jahres ergab die Gesamtsumme von 83,196 Thlr. und die aus diesem Titel entnommenen Ausgaben 63,826 oder ca. 75 Prozent; würden demnach in diesem Jahre in demselben Verhältnisse von 107,116 Thlr.

8,337 Thlr. erheischen und so wie an extraordinären Einnahmen hinzutreten (nach dem Sage von 1854) ca. 26,779 Thlr.

und nach Abzug des an den Reserve-Fonds zu erlegenden 1/2 pSt. des Stamm-Kapitals von 1,100,000 Thlr. (1854 nur 5,437 Thlr. 15 Sgr.) 5300 Thlr. für Steuer 553 Thlr.

die Summe von 27,121 Thlr.

zur Vertheilung an die Aktionäre übrig lassen resp. eine Dividende von 2 Thlr. 14 1/2 Sgr. pro Aktie auf das angegebene Aktien-Kapital von 1,087,500 Thlr. Unser geheimer Gegner führt in seinem Berichte die für dieses Jahr an den Reserve-Fonds abzustattende Summe von 8,800 Thlr. als bereits erlegt, hält es aber auch für möglich, daß nur 5,500 Thlr. erforderlich sein dürften, weil er weiß, daß seine erstere Annahme auf nichts basiert. Wir dagegen haben die Ausgaben des vorigen Jahres, welche zusammen 73,671 Thlr. betragen haben, in unserer vorstehenden Berechnung nur mit 63,826 Thlr. aufgeführt, weil 9,845 Thlr. aus dem Reserve-Fonds entnommen wurden, der am Schluß des J. 1854 noch 23,684 Thlr. betrug, ohne diejenigen 12,500 Thlr. zu erwähnen, welche von den ausgebenen Stammaktien-Kapital von 1,100,000 Thlr. noch nicht verwendet sind und selbst zu dem heutigen durch allerlei geistliche künftliche Manipulationen auf 70 % herabgedrückten Course noch einen Erlös von 9,150 Thlr. abwerfen, mithin hinreichen würden, auch jene höhere Ausgabe-Position, wenn sie unvermeidlich sein sollte, zu decken. Es dürften demnach diese Zahlen beweisen, daß die von dem hiesigen Korrespondenten der W. Z. Zeitung in Aussicht gestellte Dividende von 27 1/2 %, resp. 1. 2. 6 nicht aus dem lautesten Interesse entsprungen, in schuldlos gehaltener Form darauf berechnet sein mochte, den leidtragenden Angehörigen nicht nur den fargen Zinsgenuß, sondern auch noch das geschmälerte Kapital zu verkürzen.

Börsenberichte.

Berlin, 13. November. Die Börse war in flauer Stimmung, und bei geringem Geschäft erfuhren die meisten Aktien einen merklichen Rückgang im Course. Minerva-Bergwerks-Aktien 106 1/2 bez. Von Wechseln waren Amsterdam in beiden Sichten, Wien und Petersburg niedriger, dagegen Hamburg in beiden Sichten, kurz Leipzig sowie London höher.

Eisenbahn-Aktien. Breslau-Greifburg. Alt 4 1/2 140 1/2 bez. dito neue 4 1/2 121 1/2 Br. Köln-Minden. 3 1/2 167 u. 166 1/2 bez. Prior. 4 1/2 101 Gl. dito H. Emiss. 5 1/2 103 1/2 bez. dito H. Emiss. 4 1/2 91 1/2 Gl. dito H. Emiss. 4 1/2 91 1/2 bez. Ludw.-Berg. 4 1/2 160 1/2 a 160 bez. Friedr.-Wilh.-Nordb. 4 1/2 51 1/2 a 50 1/2 bez. dito Prior. 5 1/2 — Niederschles.-Märk. 4 1/2 93 1/2 bez. Prior. 4 1/2 93 1/2 bez. Prior. Ser. I. u. II. 4 1/2 93 1/2 bez. dito Prior. Ser. III. 4 1/2 93 1/2 Gl. dito Prior. Ser. IV. 5 1/2 102 Gl. Niederschles.-Märk. Zweig. 4 1/2 59 Br. Oberschl. Litt. A. 3 1/2 214 bez. Litt. B. 3 1/2 — Prior. Litt. A. 4 — Litt. B. 3 1/2 82 1/2 Br. dito Litt. C. 4 1/2 90 1/2 bez. dito Litt. E. 3 1/2 79 1/2 bez. Rheinische 4 1/2 113 a 112 bez. dito Prior. Stm. 4 1/2 112 1/2 Br. dito Prior. 4 1/2 90 1/2 Gl. 3 1/2 Prior. 83 Br. Stargard-Pof. 3 1/2 94 Br. Prior. 4 1/2 — Prior. 4 1/2 99 1/2 etw. bez. Wilhelmsb. (Kösl.-Verb.) alte 4 1/2 190 bez. u. Br. dito neue 4 — II. Prior. 4 1/2 90 1/2 Gl. Mecklenb. 4 1/2 54 1/2 u. 53 1/2 bez. Mainz-Ludwgh. 4 1/2 115 bez. Berlin-Pomb. 4 1/2 115 a 115 bez. dito Prior. I. Emiss. 4 1/2 102 Gl. dito Prior. II. Emiss. 102 Br. Ach.-Mastr. 4 1/2 44 bez. Prior. 4 1/2 92 1/2 Br. Geld- und Fonds-Course. Frei. St.-Anl. 4 1/2 101 bez. Anleihe von 1850 4 1/2 101 1/2 bez. dito von 1852 4 1/2 101 1/2 bez. dito von 1853 4 1/2 96 1/2 Gl. dito von 1854 4 1/2 101 1/2 bez. Präm.-Anleihe von 1855 3 1/2 103 bez. St.-Schuldscheine 3 1/2 86 a 86 1/2 bez. Präm.-Anl. 4 1/2 91 bez. Polnische Pfandbr. Pfandbriefe 4 1/2 102 Br. dito neue 3 1/2 91 bez. Polnische Pfandbr. II. Emiss. 4 1/2 88 1/2 Br. Poln. Oblig. a 500 Rl. 4 1/2 79 1/2 Br. dito a 100 Rl. 5 — dito a 200 Rl. — Hamb. Präm.-Anl. 62 1/2 Gl. Wechsel-Course. Amsterdam kurze Sicht 142 1/2 bez. dito 2 Monat 142 1/2 bez. Hamburg kurze Sicht 152 bez. dito 2 Monat 150 1/2 bez. London 3 Monat 6 Rthl. 20 1/2 Sgr. bez. Paris 2 Monat 79 1/2 bez. Wien 2 Monat 89 1/2 bez. Breslau 2 Monat 99 1/2 bez.

C. Breslau, 14. November. [Produktenmarkt.] Der Markt gegen gestern ohne Veränderung. Weizen weißer und gelber ord. 75—115 Sgr., mittel 124—140 Sgr., feiner und feinsten gelber 148—152 Sgr., dito weißer bis 165 Sgr. Roggen ord. 90—97 Sgr., mittel 104—108 Sgr., feiner 111—114 Sgr., feinsten bis 116 Sgr. Gerste 67—72—75 Sgr. Hafer 34—42 Sgr. Erbsen 90—100 Sgr., feine bis 110 Sgr. Raps 130—152 Sgr. Rüben Winter: 130—140—142 Sgr., Sommer: 115—128 Sgr. Kleesaat rote 15—19 1/2 Thlr., weiße 17—24 1/2 Thlr.

Stettin, 13. November. Weizen sehr feht, loco 87—90 Sgr. gelber 125 Thlr. zu machen, 86 1/2—90 Sgr. gelber 124 Thlr. bez., 85—90 Sgr. do. 123 Thlr. bez., 84—90 Sgr. do. 120 Thlr. bez., pr. Frühj. 88—89 Sgr. gelber 130 Thlr. bez., 128 Thlr. do. Roggen feht und namentlich am Schluß höher bezahlt, loco 88—86—87 Sgr. pr. 86 Sgr. 91—92 Thlr. bez., 83—86 Sgr. 91 Thlr. bez., 82 Sgr. pr. 82 Sgr. 86—87 Thlr. bez., 81—82 Sgr. 85 Thlr. bez., 82 Sgr. pr. Nov. 86—87 Thlr. bez., 87 Thlr. bez., pr. Nov. 85—86 Thlr. bez., 86 Thlr. bez., u. Od. bez., 86 Thlr. bez., pr. Dez. 86 Thlr. bez., pr. Jan. 86 Thlr. bez., pr. Frühj. 85 Thlr. bez., u. Od. 86 Thlr. bez. — Gerste feht, loco 74—75 Sgr. alte schwedische 57 1/2 Thlr. bez., schwere pomm. pr. 75 Sgr. 58—59 1/2 Thlr. bez., pr. Frühj. 74—75 Sgr. 60 Thlr. bez. — Hafer loco pr. 52 Sgr. 39—40 Thlr. bez., pr. Frühj. 50—52 Sgr. pomm. 40 Thlr. zu machen. Erbsen, loco kleine Koch: 82—83 Thlr. Br. — Rüben beauptet, loco 18 Thlr. Br., pr. Nov. 17 1/2 Thlr. bez., pr. Nov. 18 Thlr. Br., pr. Dez. 18 Thlr. Br., pr. Jan. 18 Thlr. Br., pr. April-Mai 18 Thlr. Br., 17 1/2 Thlr. Br., pr. Sept.-Okt. 1856 15 1/2 Thlr. bez. u. Od. — Spiritus feht, loco ohne Faß 9 1/2 — 10 1/2 bez., mit Faß 9 1/2 bis 10 1/2 bez., pr. Nov. 10 1/2 bez. u. Od., pr. Nov. 10 1/2 bez., mit Faß 10 1/2 bez., pr. Dez.-Jan. 10 1/2 Br., pr. Frühj. 10 1/2 Br., 10 1/2 bez. u. Od.